hältnissen für das preußische Abgeordnetenhaus ganz aufgeschlossen. Dagegen hat sich allerdings die conservativ-clericale Mehrheit, in Folge der Unzuverlässigkeit der conservativen Parteileitung, in der verflossenen Legislaturperiode wiederholt recht unangenehm fühlbar gemacht. Wenn es gelingt, die hochconservative Partei im Abgeordnetenhause zu Gunsten der gemäßigten conservativen und liberalen Richtungen etwas zu schwächen, so daß sie eine Mehrheit mit dem Centrum nicht mehr bilden kann, so wäre damit eine wesentliche Verbesserung in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses erzielt und eine Bürgschaft gegen reactionäre Beschlüsse, insbesondere auf dem Gebiete der Kirche und Schule, gegeben.

* Durch die Beförderung des Grafen v. Monts zum Admiral ist die Stelle eines Vicеadmirals frei geworden. Aeltester Contreadmiral ist der Director des Marinedepartements der Admiralität Frhr. von der Goltz. Sollte derselbe in die Stelle des Vicеadmirals aufrücken, so entsteht eine weitere Lücke unter den Contreadmiralen; zu dieser Charge dürfte den „Hamburger Nachrichten" zufolge demnächst der älteste Capitain z. S. Hollmann befördert werden. Wie verlautet, wird Contreadmiral Knorr, jetziger Chef des Manövergeschwaders, nach Auflösung desselben zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt werden. Contreadmiral Knorr fungirte bereits mehrere Jahre in Wilhelmshaven als Obermerftdirector.

* Der Geheime Medicinalrath und ordentliche Professor Dr. v. Bergmann hat, wie schon kurz erwähnt, Stern und Kreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, der Geheime Medicinalrath und ordentliche Professor Dr. Gerhardt den Rothen Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub verliehen erhalten. Beide hohe Auszeichnungen lassen deutlich erkennen, welcher Werth oder richtiger welcher Unwerth dem Geschreibsel der deutschfreisinnigen Träger der Mackenzie'schen Livrée innewohnt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß in der englischen Presse Mackenzie gegenüber constatirt wird, die Berichte der deutschen Aerzte enthielten nicht die geringste politische Anspielung, sondern bewegten sich ausschließlich auf wissenschaftlichem Gebiete. Mackenzie habe somit vollauf Gelegenheit, ohne die von ihm angedeuteten politischen Interessen zu verletzen, seine Antwort streng wissenschaftlich zu formuliren.

* Während im Laufe der letzten vier Jahrzehnte eine Reihe deutscher, von Katholiken bewohnter Ortschaften in den Provinzen Posen und Westpreußen dem Polenthum zugefallen ist und auch viele Tausende der im polnischen Sprachgebiete zerstreut wohnenden deutschen Katholiken ihre Muttersprache mit dem polnischen Idiome vertauscht haben, sind die evangelischen deutschen Gemeinden ihrem Volksthum ausnahmslos treu geblieben, ja sie haben sogar in einzelnen Fällen polnisches Gebiet erobert. Auf dem Rittergute Djiembowo bei Schneidemühl gab es z. B. bis zum Jahre 1855 nur Polen. In diesem Jahre kaufte ein Deutscher das Gut; nach und nach wurden deutsche Familien herangezogen, um das unzuverlässige polnische Element entbehrlich zu machen. Die Zahl der Deutschen mehrte sich so, daß zu Anfang der siebziger Jahre die Gründung einer deutschen Schule nöthig wurde. Heute erweist sich diese Anstalt bereits als zu klein; eine zweite deutsche Ortsschule mußte eröffnet werden. Daß wie in der Umgegend auch in der Stadt Schneidemühl das Polenthum immer mehr zurückweicht und die deutsche Bevölkerung entsprechend wächst, zeigt der Besuch des dortigen Gymnasiums. Es wurden in dieser Mittelschule im Vorjahre 370 deutsche und nur 30 polnische Schüler unterrichtet.

* Aus Kassel wird uns geschrieben: „Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft hat auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft gegen den Redacteur Allgaier der vor einigen Monaten eingegangenen deutschfreisinnigen „Hessischen Landeszeitung" wegen Beleidigung eines antisemitischen Redacteurs und einer anderen Privatperson antifortschrittlicher Richtung von Amtswegen Anklage erhoben, und nunmehr ist auch bereits von der Strafkammer das Hauptverfahren eröffnet worden. Wenn dies Herr Eugen Richter erfährt, so wird er zweifellos in seiner „Freisinnigen Zeitung" ein Zetergeschrei darüber anstimmen, daß die antisemitischen und conservativen Beleidigten nicht auf den Weg der Privatklage verwiesen werden, sondern daß die Staatsanwaltschaft ihrerseits die Klage erhebt. In Wirklichkeit liegt aber die Sache folgendermaßen: Der jetzt angeklagte Redacteur ist bereits im letzten Herbste wegen öffentlicher Beleidigung bestraft worden und hat, als er die von dem damaligen Kläger liquidirten baaren Auslagen ersetzen sollte, sich für unpfändbar erklärt und den Offenbarungseid geleistet, nachdem er sich vorher vier Wochen, und zwar gleichfalls auf Kosten des Klägers, hatte in Haft nehmen lassen. Unmittelbar nach seiner Entlassung veröffentlichte er einen neuen Schmähartikel gegen den Kläger, und zwar in der ausgesprochenen und zutreffenden Voraussetzung, daß dieser nicht zum zweiten Male fast 100 ℳ für eine Strafverfolgung einbüßen wolle. Da unter diesen Umständen das fortschrittliche Blatt täglich ungestraft hätte beleidigen können, so verfügte der Oberstaatsanwalt, daß hier die Anklage von Amtswegen zu erheben sei, damit diesem deutschfreisinnigen, allen Gesetzen Hohn sprechenden Preßtreiben ein Ziel gesetzt werde. In den Augen des Herrn E. Richter mag dieser Beschluß als „Reaction" erscheinen; — wir nennen ihn wahrhaft freiheitlich!

* * *

* Die „Montags-Revue" will die Hauptbestimmungen des neuen österreichischen Wehrgesetzes, welches dem Reichsrathe bei seinem nächsten Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll, bereits kennen. Sie schreibt: Als wesentliche Neuerung ist zunächst der Wegfall der Bestimmung über die Kriegsstärke der Armee zu betrachten. Ohnehin war die bisher geltende Ziffer von 800 000 Mann eine illusorische, an der zu keiner Zeit hätte festgehalten werden können, da sich jeder Zeit aus mannigfachen Gründen Lücken ergaben. Dagegen wird die Ziffer des jährlichen Recruten-Contingents um mehr als 10 000 Mann erhöht. Die Assentirung erfolgt sowohl für das stehende Heer wie für die Ersatzreserve und die Landwehr. Die Assentirten aller drei Kategorien werden zur Abrichtung einberufen, die Ersatzreservisten haben, wie die Landwehrmänner, jährlich einer Waffenübung von drei Wochen beizuwohnen. Dadurch soll dem bisherigen Uebelstande gesteuert werden, daß die Armee, welche ihre Ergänzung aus der Ersatzreserve zu nehmen hätte, in dieser eine Truppe vorfinde, der jede militairische Schulung abgeht. Die Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen haben einzelne Aenderungen erfahren, welche geeignet sind, dem militairischen Bedürfnisse besser zu entsprechen.

* Neben der Einwanderung czechischen Proletariats in die deutschen Gegenden Böhmens und Mährens hat wohl nichts so sehr zu der Schmälerung des deutschen Sprachgebiets beigetragen als die Thatsache, daß ein sehr großer Theil der deutschen Pfarreien schon seit Jahrzehnten mit Czechen besetzt ist. Der deutsche Pfarrer in einer czechischen Gemeinde wird zum Czechen, der czechische Pfarrer in einem deutschen Orte bleibt Czeche und bemüht sich nach Kräften, die schwachen Ansätze czechischen Elements, die ja in vielen Gemeinden an der Sprachgrenze und in den Sprachinseln vorhanden sind, zu verstärken, um ein Recht zu haben, nach und nach czechischen Gottesdienst einzuführen und deutsche Predigt und deutschen Kirchengesang allmälig zu beseitigen. Verhältnißmäßig günstig sieht es noch im Bisthum Leitmeritz aus, wo die bei Weitem größere Zahl deutscher Pfarreien auch mit deutschen Pfarrern und Caplänen besetzt ist. Schlimmer ist es im Erzbisthum Prag, denn in dem deutschen Theile desselben wirken neben 185 deutschen doch bereits 94 czechische Geistliche. Traurig sind aber die Verhältnisse in den Bisthümern Budweis und Königgrätz, da in den deutschen Gebieten derselben zwei Drittel, ja vielleicht schon drei Viertel der Seelsorger Czechen sind und eine völlige Verdrängung aller deutschen Geistlichen leicht möglich ist, da in den Priesterseminaren zu Budweis und Königgrätz fast nur czechische Kleriker ausgebildet werden. Leider werden sich hier die Verhältnisse kaum bessern, da eine Abtrennung der deutschen Gebietstheile von den Bisthümern Budweis und Königgrätz nicht gut möglich ist. Recht gut würde sich dagegen von dem Erzbisthum Prag der deutsche Theil lösen lassen und zu einem Bisthum Eger oder Tepl umgestaltet lassen. Dieses neue Bisthum würde, wenn man zur Abrundung noch einige Vicariate des Budweiser und des Leitmeritzer Bisthums hinzuschlagen könnte, ungefähr 700 000 deutsche Katholiken umfassen. Schon vor 20 Jahren hat man die Neuerrichtung eines rein deutschen Bisthums im Nordwesten Böhmens geplant, und vor wenigen Wochen noch haben deutsch böhmische Abgeordnete den Plan wieder aufgegriffen, doch ohne Erfolg! Der Czechisirung deutscher Gemeinden würde ja dann längs der Sprachgrenze von Saaz bis nach Tanns einigermaßen Einhalt gethan sein; das aber liegt nicht im Sinne der heutigen leitenden Kreise Oesterreichs.

* Bei der Einweihung des Denkmals für Gambetta auf dem Carousel-Platze in Paris am Freitag, welcher eine zahlreiche Menschenmenge beiwohnte, hielt Floquet eine Rede, in welcher er die Verdienste Gambetta's pries und mit der Aufforderung schloß, man solle alle Kräfte dem Volke widmen, welchem Gambetta gedient habe, und der Armee, welche er geliebt, sowie dem Vaterlande, welches er vertheidigt habe. Der Wunsch Aller könne nur auf eine Republik gerichtet sein, die Reformen zugeneigt und in Wahrung ihrer Rechte friedliebend, zugleich aber auch unveränderlich in ihrer Stärke sei. Der Präsident des Senats, Le Royer, wies in seiner Rede darauf hin, daß Gambetta in der Institution des Senats eine der festesten Stützen der Republik erblickt habe. Freycinet feierte Gambetta wegen seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit während des Krieges von 1870/71 und wegen seiner Verdienste um die Armee, in deren Namen er Gambetta seine Huldigung darbringe. Weitere Reden wurden von Meline und Spuller gehalten.

* Ueber den Aufenthalt des in außerordentlichem Auftrage Kaiser Wilhelm's nach Konstantinopel entsandten Fürsten Radolin in der ottomanischen Hauptstadt theilt man der „Politischen Correspondenz" unterm 7. d. M. folgende Einzelheiten mit:

„Der außerordentliche Botschafter des deutschen Kaisers, Fürst Radolin, sollte gleich am Tage nach seiner Ankunft, d. i. am vergangenen Dienstag, vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen werden. In Folge eines plötzlich eingetretenen Unwetters wurde jedoch die Ceremonie auf den nächsten Tag verschoben. Fürst Radolin und sein Gefolge wurden mittelst Localdampfern zunächst nach dem Palaste von Dolma Bagdsche abgeholt, wo Truppen die Ehrenbezeugung leisteten und der Oberst-Ceremonienmeister Munir Pascha den Abgesandten des deutschen Kaisers begrüßte. Hofgalawagen brachten die ganze Gesellschaft nach dem Yildiz-Palaste, wo Said Pascha an der Spitze der anderen Minister den Botschafter empfing und ihn nach dem Thronsaale geleitete, in welchem der Sultan bereits seiner harrte. Fürst Radolin überreichte Sr. Majestät ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers und begleitete diesen Act mit einer Ansprache, welche der Sultan überaus herzlich erwiderte. Nach diesem offiziellen Empfange zog sich der Sultan mit dem Fürsten Radolin in ein anstoßendes Gemach zurück, wo er sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Mittlerweile war auch die Zeit für das zu Ehren des Botschafters veranstaltete Festmahl herangekommen. Der Sultan hatte den Fürsten Radolin und Baronin Radowitz zu seinen Seiten; den Ehrenplatz neben dem Großvezier hatte der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch inne. Sowohl der Fürst als Letztgenannter trugen das nach der Audienz ihnen verliehene Großband des Osmanie-Ordens; auch die anderen deutschen Functionäre, darunter der erste Dragoman Baron Tecks und der Generalconsul v. Tresckow, waren mit Auszeichnungen bedacht worden. Nach dem Diner wurden die Gäste des Kaisers mit dem gleichen Ceremoniell wie bei der Hinfahrt, in ihre Wohnungen zurückgeleitet.

Vorgestern, Donnerstag, machte Fürst Radolin einem von dem Doyen des diplomatischen Corps, dem persischen Gesandten Mirza Mohsin Chan, ihm zu Ehren veranstalteten Festessen bei; gestern wurde er bei einem von dem Ceremonienmeister Munir Pascha veranstalteten Festmahle anwesend. Heute findet auf der russischen Botschaft Galadiner, morgen ein Galafrühstück auf der deutschen Botschaft und später Festessen auf der italienischen Botschaft statt."

## Militairisches.

* Durch einen Ukas des russischen Kaisers wird das diesjährige Recrutencontingent auf 250 000 Mann festgesetzt gegen 235 000 Mann im vorigen Jahre. — Durch ein weiteres zur Veröffentlichung gelangtes Gesetz wird die Dienstzeit im activen Heere und in der Landwehr verlängert. Die gesammte Dienstzeit für die dem Loose gemäß eintretenden Mannschaften wird auf 18 Jahre festgesetzt, wovon fünf Jahre auf die Dienstzeit beim activen Heere kommen. Die Abiturienten höherer Lehranstalten und Freiwillige genießen Privilegien. Die Landwehr wird aus sämmtlichen nicht bereits activ dienenden wehrhaften Männern bis zum 43. Lebensjahre einschließlich gebildet und in zwei Classen eingetheilt. Die erste Landwehrclasse giebt den Stamm der Landwehr ab, während die zweite nur durch kaiserliches Manifest einberufen wird.

## Das Gala-Diner im Stadtschlosse zu Potsdam.

* Ueber das am Donnerstag im Stadtschlosse zu Potsdam stattgefundene Gala-Diner, eine festliche Veranstaltung, bei welcher der Kaiser zum ersten Male die Vertreter der fremden Mächte um sich sah, bringt die „Post" den folgenden interessanten Bericht:

Gestern Abend versammelte sich im Stadtschloß zu Potsdam eine glänzende Gesellschaft. Se. Majestät der Kaiser hatte die gesammten am hiesigen Hofe accreditirten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger zu einem festlichen Mahl geladen. Der Marmorsaal des Stadtschlosses gewährte ein Bild von prächtigstem Farbenreichthum, dessen Mittelpunct die mit feinem künstlerischen Geschmack arrangirte Tafel bildete. In Hufeisenform füllte sie den weiten Saal der Länge nach; an den Wänden standen kleinere Tische mit Tellern, Gold- und Silbergeräth. Der Fußboden war mit dunklen Smyrnateppichen bedeckt. In der Mitte der kaiserlichen Tafel, gegenüber dem Platze, auf welchem sich Se. Majestät der Kaiser niederlassen sollte, erhob sich ein mächtiger Aufsatz aus getriebenem Silber, dessen Fuß von einer Guirlande aus rothen Rosen umgeben war. Ueberhaupt war auf der Tafel ein ebenso kostbarer als künstlerisch arrangirter Blumenflor entfaltet. Rechts und links von dem hohen Aufsatze lagen platt auf der Tafel zwei ovale Rosenbosquets, deren Länge einen Meter betrug. Das Dunkelroth der Rosen bildete zu dem weißen Linnen der Tafel einen höchst wirksamen Contrast. Neben diesen Bosquets standen hohe Candelaber aus getriebenem Silber, deren Fuß von einer Guirlande aus gelben Marschall Niel-Rosen umwunden war. An diese Candelaber reihten sich wiederum zwei herrliche Theerosen-Bosquets, in derselben Form wie die rothen Bosquets. Und weiter zierten die Tafel zwei schwere silberne Vasen mit milchweißen Glaskelchen, welche durch die durchbrochene Arbeit des Silbers hervorleuchteten. Zwei große Arrangements aus Veilchen, welche einen köstlichen Duft verbreiteten, schlossen sich den Kelchvasen an. Ueber den Veilchen ragten hellere Cleginien empor, und neben der Veilchengruppe erhoben sich zu beiden Seiten zwei schlanke, mattsilberne achtarmige Leuchter. An zwei mächtige silberne Soupièren schlossen sich wiederum zwei hohe Vasen aus getriebenem Silber an und neben diesen befanden sich Bosquets von mattrothen Rosen. Zwei neunarmige Leuchter bildeten den Schluß des Tischrathes auf dem Hauptheil der Kaisertafel. Auf der Mitte der beiden Tafelseiten prangten in dunklem Roth Geranien-Bosquets, an die sich rechts und links silberne Armleuchter, silberne Soupièren und Fruchtschalen anreihten. Die Letzteren, auch auf den Hauptheil zwischen dem soeben beschriebenen Arrangement in 22 Exemplaren placirt, waren mit Pfirsichen, Ananas, Erdbeeren und Kirschen gefüllt; andere wieder enthielten Confect und Bonbonnièren mit vorzüglich gelungenen Miniatur-Photographien des Kaiserpaares und seines Söhnes. Außer den Fruchtschalen hatte man auch über die ganze Tafel genauso kleinere, von Friedrich dem Großen herrührende Soupièren eingefügt. Der ganze Tafel-Tischrath wurde umschlossen von einer schmalen Blatt-Guirlande, in welche Rosen aller Farben und Gattungen eingeflochten waren. Das Tischtuch war an den beiden Flügeln in Bogen aufgenommen, und die Bogen wurden durch Rosen-Bosquets gehalten. Jedes Gedeck bestand aus einem silbernen Teller, zwei Messern, zwei Gabeln und ebenso vielen Löffel. Das kostbare Porzellan-Tafel-Service stand auf den an den Wänden arrangirten kleineren Servirtischen. Drei Gläser verschiedener Größe, mit breitem Goldrand und der Königskrone, unter welcher der königliche Namenszug W R verschlungen prangte, vervollständigten das Gedeck. Für jeden Gast war noch ein besonderes Spitzglas aufgestellt, aus dem eine seltene Rose, mit einer weißen Gardenie zu einem Sträußchen gewunden, hervorragte. Der Platz Sr. Majestät des Kaisers unterschied sich durch feinerlei Aufzeichnungen von den übrigen Plätzen. Nur hatte man ins Spitzglas mit einer Gardenie von einer Größe und Schönheit geschmückt, wie sie nur selten vorkommt. Neben jedem Gedeck befand sich das mit goldenen Lettern auf weißem Carton gedruckte und mit einfach buntem Goldrand versehene Menu, das aus zehn Gängen bestand. Weiße, mit Gold verzierte Rohrstühle bildeten die Sitze. So mochte die kaiserliche Tafel, welche von fünfzig Lakaien in Gala bedient wurde, den Eindruck höchster fürstlicher Pracht. Das Treppenhaus war mit Topfgewächsen und Blattpflanzen angefüllt und glich einem Blüthenhain des Südens.

Auf der Straße hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, der Schloßhof war abgesperrt. Das Publicum empfing die mit Sonderzug um 6½ Uhr in Potsdam eingetroffenen und in Hofequipagen abgeholten Vertreter der auswärtigen Mächte mit ehrfurchtsvollem Gruße. Kurz vor 7 Uhr waren die hohen Gäste im blauen Zimmer und im Brunnenzimmer vollzählig versammelt. Ein brausendes, in den Schloßhof hineinschallendes Hurrah, welches die Volksmenge darbrachte, zeigte die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers an. Gleich darauf rollte auch durch das Fortunaportal das kaiserliche Gefährt, ein kleines zweispänniges Coupé, in den Schloßhof. In demselben Moment flatterte die königliche Personalstandarte von der Zinne des Schlosses in die Höhe. Se. Majestät der Kaiser, in der Gala-Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments mit dem Bande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, stieg unter dem blauen Zimmer aus und begab sich nach der rothen Paradekammer, von dieser aus das blaue Zimmer betretend. Hochaufgerichtet mit gewinnender Freundlichkeit bewillkommnete der deutsche Kaiser seine hohen Gäste in huldvollster Weise. Nach kurzer Begrüßung — ein eigentlicher Cercle fand nicht statt, — eröffnete der Ober-Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers von Liebenau den Zug zum Marmorsaal. Zu dem Vortritt gehörte noch der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg und der Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Major Freiherr von Lyncker. Diesen folgte allein Seine Majestät der Kaiser; in kurzer Entfernung schlossen sich die hohen Gäste in einer der Ordnung der Plätze entsprechenden Reihenfolge an. Zur Rechten Seiner Majestät des Kaisers nahm der italienische Botschafter Graf de Launay, der Doyen des diplomatischen Corps, Platz, zur Linken der österreichische Botschafter Graf Szechenyi. Sr. Majestät gegenüber hatte der Minister Graf Herbert Bismarck Platz genommen. Rechts vom italienischen Botschafter saß der türkische Botschafter Tewfik Bey; dann folgten der Reihe nach: der hellenische Gesandte Dr. Neidhardt, der serbische Gesandte Petronievitsch, der chinesische Gesandte von Heyd, der mexikanische Gesandte Romero Barges, Handelsminister von Berlepsch-Varendorf, der braunschweigische Ministerresident von Kramm-Bargdorff, der amerikanische Geschäftsträger Coleman, der Geheime Cabinetsrath Dr. von Lucanus, der Unterstaatssecretair Graf Berchem. — Links von dem österreichischen Botschafter saß der französische Botschafter Herbette; dann folgten der schweizerische Gesandte Dr. Roth, der portugiesische Gesandte Marquis Penafiel, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der württembergische Gesandte Graf Zeppelin, der belgische Gesandte Baron Greindl, der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg, der japanische Geschäftsträger Inouye, der Ober-Hofmarschall von Liebenau, Generalmajor von Wintzingerode. — Rechts vom Staatsminister Grafen Herbert Bismarck hatte der englische Botschafter Sir Edward Malet Platz genommen. Ihm folgten nach rechts hin der spanische Botschafter Graf Benomar, der rumänische Gesandte Baronow Lahovary, der niederländische Gesandte von Lagerheim, General der Cavallerie von Alvensleben, der chinesische Gesandte Hung, der uruguayische Minister-Resident Dr. Guarch und Oberstallmeister von Rauch. — Links neben Graf Herbert Bismarck saß der russische Botschafter Graf Schuwaloff; dem schlossen sich nach links an: der brasilianische Gesandte Baron Jaurès, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, der Gesandte St. Domingos Rück, der griechische Gesandte Wassos, General der Cavallerie Graf von Waldersee, der luxemburgische Geschäftsträger Dr. Eyschen und Generalleutnant von Hahnke. — An der äußeren Seite des linken Tafelflügels, an Generalmajor von Winterfeldt sich anschließend, hatten Platz genommen: die Flügeladjutanten Oberst von Bridgide, Oberstlieutenant von Bissing, von Kessel, die Majors von Scholl und von Pirch. — An der äußeren Seite des rechten Flügels, an den Unterstaatssecretair Graf Berchem sich anschließend, hatten sich niedergelassen: der Hofmarschall, Major Freiherr von Lyncker, der Ceremonienmeister von Röder und die Flügeladjutanten, Majors von Lippe, von Bülow und von Wettingerff. — Der Hofkanzler wegen fand bei der Freischeit keine Tafelmusik statt.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser und seine hohen Gäste Platz genommen, bot der Marmorsaal und die kaiserliche Tafel ein vollendetes Bild kaiserlicher Pracht und Herrlichkeit. Der jugendliche Monarch in der Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments, umgeben von den Vertretern aller hervorragenden Culturstaaten der ganzen Erde, in ihrem goldstrotzenden, farbenreichen Uniformen an der köstlich besetzten Tafel, umgeben von geschäftig hin- und hereilenden Dienern in silber- und goldbetreßten Gala-Livréen, in diesem Prachtsaal, reich an architektonischen und künstlerischen Schönheiten, und das Alles in dem milden Glanze tausendfachen Kerzenlichtes — das war ein großartiger Anblick. In einfach herzlicher Weise erfüllte Se. Majestät die Pflichten des kaiserlichen Gastgebers.

Als Allerhöchstderselbe sein Glas zu einem stummen Toaste erhob, schloß er, wie man aus den huldvollen Blicken seiner Augen lesen zu können glaubte, alle seine Gäste in diesen Toast ein. Ungezwungen bewegte sich die Unterhaltung in allen Sprachen, unter denen aber das Deutsche, Englische und Französische überwogen. Eine Stunde etwa dauerte das Gala-Diner. Se. Majestät der Kaiser gab durch Erheben von seinem Sitze das Zeichen des Schlusses. Der Ober-Hofmarschall v. Liebenau eröffnete den Vortritt, ihm folgten wieder der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg und der Hofmarschall Major Freiherr von Lyncker, dann Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelchem sich seine Gäste anschlossen. Der Vortritt führte den imposanten Zug nach dem Marschallzimmer und nach den Räumen Friedrichs des Großen, wo die Gäste in Gruppen Platz nahmen oder in Fensternischen zu engerem Gespräch traten. In diesen Zimmern wurde der Kaffee eingenommen. Seine Majestät der Kaiser geschmückte alle seine Gäste durch huldvolle Ansprache aus und reichte den engeren Bekannten die Hand. So verging in anregender Unterhaltung noch eine gute halbe Stunde. Der Abschied war ebenso herzlich wie der Empfang. Während sich die Gäste zum Gehen anschickten, verkündeten donnernde Hochs von der Straße her die Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers. Die Wagen waren unterdessen vorgefahren, und auf dem Bahnhofe trafen die hohen Gäste wieder zusammen, um mit dem Sonderzuge um 9 Uhr 10 Min. nach Berlin zurückzukehren. Im Stadtschloß wurde es nach und nach still, und die Lichter erloschen.

Die festliche Veranstaltung, bei welcher der neue deutsche Kaiser zum ersten Male die Vertreter der fremden Mächte als seine Gäste um sich versammelt sah, darf nicht blos als eine leere Formalität betrachtet werden. Man wird sie auch als ein Glied in jener Kette der Versicherungen friedlicher und freund-nachbarlicher Gesinnungen ansehen dürfen, mit welchen die Regierung Kaiser Wilhelm's II. so verheißungsvoll begonnen hat, und man darf sich wohl für die nächste Zukunft einem Gefühl der Ruhe und Sicherheit hingeben.

## Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband.

* Die diesjährige 20. ordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes findet heute, Sonntag, im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses statt. Auf der umfangreichen Tagesordnung steht u. A. ein Antrag des Vorstandes, den Gesammtbeitrag der Mitglieder von 18 ℳ auf 24 ℳ zu erhöhen, und ein weiterer höchst wichtiger Antrag der Verwaltungsorgane, die Errichtung einer Alters- und Invaliden-Zuschuß-Casse betreffend. Ueber ihre Organisation sei hier vorläufig Folgendes bemerkt:

Die Invaliden- und Alters-Zuschuß-Casse ist eine Anstalt des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes und steht unter Verwaltung desselben.

Der Zweck derselben ist: den Invaliden und Altersschwachen des Verbandes Zuschüsse zu ihrem Lebensunterhalte zu gewähren. Der Gründungstag ist der 15. Juli 1888, die Beitragspflicht beginnt am 1. October 1888.

Jedes Mitglied des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes ist ordentliches Mitglied dieser Casse.

Ehrenmitglieder werden Diejenigen, welche die Casse durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 20 ℳ oder eines einmaligen von 300 ℳ unterstützen.

Die Beiträge für jedes Mitglied zu dieser Casse bestehen in 3 ℳ jährlich aus der allgemeinen Verbands-Casse.

Während der Zeit der Dienstleistung beim Militair, sobald dieselbe länger als ¼ Jahr dauert, ruhen Rechte und Pflichten.

Zuschußempfänger sind von der Beitragspflicht zu dieser Casse befreit.

Die Mitglieder-Beiträge für das IV. Quartal 1888 und das Jahr 1889 fließen noch Abzug der anfallenden Spesen in den Reservefonds der Casse, in gleicher Weise in den nächsten 5 Jahren die Hälfte der Mitgliederbeiträge, sowie die Beiträge der Ehrenmitglieder, die Geschenke, Zinsen und Zinsen.

Vom 1. Januar 1890 ab wird jährlich eine Summe, welche der Hälfte der im Vorjahre eingezahlten Mitgliederbeiträge (abzüglich der Spesen) gleichkommt, an die vorhandenen Zuschußberechtigten vertheilt, doch darf die Jahrespension der einzelnen Zuschußberechtigten bis zum 31. December 1894 die Summe von 300 und 200 ℳ nicht übersteigen. Die sich demnach ergebenden Ueberschüsse verbleiben ebenso wie die bei der Berechnung überschießenden Mehrbeträge dem Reservefonds der Casse.

Die Zinsen, Schenkungen u. s. w. fließen ebenfalls in den Reservefonds, bis derselbe die Höhe von 50 000 ℳ erreicht hat.

Besondere Verfügungen der Gesetzgeber sind zu berücksichtigen.

Regresse an die Casse hat vorläufig:

1) Auf den ganzen Zuschuß: wer das 65. Lebensjahr erreicht hat und erwerbsunfähig ist. (Gruppe 1.)
2) Auf zwei Drittel Zuschuß: wer das 65. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, aber erwerbsunfähig (invalide) ist, sofern derselbe kein Krankengeld nach den Satzungen beziehen kann; es sei denn, daß er an einer Krankheit leidet, welche durch die Invalidität nicht hervorgerufen ist. (Gruppe 2.)

Erwerbsunfähig ist Derjenige, welcher infolge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht im Stande ist, die gewöhnlichen Arbeiten, welche seine Berufsthätigkeit mit sich bringt, regelmäßig zu verrichten.

Mitgliedern, welche erweislich sich die Erwerbsunfähigkeit vorsätzlich zugezogen haben, steht ein Anspruch auf Zuschuß nicht zu, es kann ihnen jedoch, sofern sie mindestens zehn Beitragsjahre hindurch Beiträge entrichtet haben, ein Theil der Zuschüsse vorübergehend oder dauernd bewilligt werden.

Mitglieder, welche im Kriege Invalide geworden sind, haben nur Anspruch auf vorläufig ½ des zur Verfügung stehenden Zuschusses.

* Der heutigen Gesammtauflage ist eine Extrabeilage, betreffend das „Technikum Mittweida" im Königreich Sachsen (Maschinen-Ingenieur-Schule, Werkmeister-Schule) beigegeben.


**Patentbureau** Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

**Patentbureau** Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45, I.

**Patentbureau** J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Rotterdam Amsterdam **-New-York.** Mit erster Classe Postdampfern.
Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.—. Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

**Kunstgewerbliches Zeichenbureau** von Heinr. Susewind, Inh. Quaitzsche I, empfiehlt sich zur Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen und Constructionen jeder Art durch sachgewandte, sowie kunstverständige Behandlung.
Uebernahme von guß- u. schmiedeeis. baulichen Ausführungen

**Langbein's Galvanisches Institut** Leipzig, Dösener Weg 9/11.
**Vergoldung, Versilberung, Vernickelung** ꝛc. ꝛc. neuer und gebrauchter Tafelgeräthe, Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

**Patent Grudeofen Patent**
Plagwitz, Albertstraße Nr. 34. Leipzig, Körderstraße Nr. 16.

**Blau, grau u. bunt emaill. Kochgeschirr** in I. Qual. zu Fabrikpreisen; II. Qual., d. h. mit fl. Glasurfehlern, 25—33⅓ % billiger; III. Qual. 50% billiger. 200 Emer, St. v. 2 ℳ an, 250 Kaffeekannen mit Gold dec., St. v. 1.25 ℳ an, Tassen 35 ₰, Aufwaschschüsseln v. 2 ℳ an, Nachtgeschirr f. Kinder 1 ℳ, große 1.25 ℳ
Nicolaistraße 6 und Neusellerhausen 35.
Otto Wagner.

**Hunderttausende von Menschen** sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Uebelstande ihren Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicheren stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an wertthlose Tränkchen und Pillenchen gerathen, mit denen ihnen das Geld förmlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andern entsprechenden Schachteln sind zurückzuweisen.

**Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen.** Diesen etwas mehrern Spruch sollten alle Diejenigen beherzigen, welche an Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Herzklopfen und ähnlichen, auf Abnormitäten im Blutkreislaufe hindeutenden Beschwerden leiden. Durch frühzeitigen Gebrauch von M. Schütze's Blutreinigungspulver werden solche Störungen fast immer schon im Beginne unterdrückt, etwa drohende erste Krankheiten rechtzeitig verhütet und das Wohlbefinden dauernd wieder hergestellt. — Dose: ℳ 1.50; unter 2 Dosen werden nicht versandt. 5 Dosen portofrei. Versandt durch die Engel-Apotheke, Köthen (Anh.). Niederlagen in Leipzig und Reudnitz: „Adler-", „Bären-", „Engel-", „Hirsch-", „Johannis-", „Salomonis-apotheke" und im Gen.-Dep. „Hofapotheke zum weißen Adler".

**Brühl 5. Sanitäts-Bazar 5 Brühl.**
Zur Unterstützung der Badecuren empfehlen die Herren Aerzte allgemein die Benutzung der Wiesbadener Kochbrunnen-Seife.
Maggi's Suppen-Einlagen in kaltem Wasser gekocht und mit Maggi's Bouillon-Extracten gewürzt, geben eine vortreffliche Suppe.


## Kirchliche Nachrichten.

In Plagwitz predigt heute früh 9 Uhr Herr cand. theol. Horn vom Prediger-Collegium zu St. Pauli.

## Tageskalender.

**Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.**

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstra